

kommen die Thränen in die Augen, wenn ich darüber nachdenke, wie scheinbar teilnamlos uns der Verlust von Personen läßt, die unserer frühesten Kindheit ihre Sorgfalt und Pflege widmeten, wie wenig wir ihre Treue, ihre aufopfernden Dienste durch Dankbarkeit und Anhänglichkeit lohnen und ehren.

Als viele Jahre später die Niania Anna starb, ließ sie mein Bruder Sergius (er blieb vor Plewna) in Luberz ganz dicht neben unserem Erbbegräbnis beerdigen und ihr ein schönes Kreuz setzen. Meine freundliche, liebevolle Mutter aber sagte damals zu ihm: „Was, ein Kreuz für eine Niania?“ So gering achtete man die Dienste und die Ergebenheit der Leibeigenen.

* * *

Unser naher Verwandter und Nachbar, Onkel Alexius Wassilievitsch Wereschagin, wohnte fünf Werst von uns entfernt im Selo¹⁾ Luberz, am Ufer des Flusses Scheksna, an dem auch unser Dorf, Bertowo, liegt. Er war in seiner Jugend der Liebling seiner Mutter, unserer Großmutter, Natalia Alexiwna, gewesen, die ihn sehr verwöhnt hatte, als er noch bei den Husaren der Kaiserlichen Garde stand. Später erzählte mir einmal der bekannte Lebemann, General Z., das Andenken an die tollen Streiche des jungen Wereschagin und seiner Genossen habe sich lange in Petersburg erhalten. Mein Onkel bildete vor fünfzig Jahren, mit dem Prinzen P. Poniatowski, dem Grafen L. Lamberh und anderen Vertretern bekannter Familien die jeunesse dorée der damaligen Zeit und unterhielt bis zu seinem Lebensende die freundschaftlichsten Beziehungen zu diesen Gefährten seiner Jugend.

Als die Großmutter gestorben war, nahmen beide Brüder den Abschied — mein Vater stand im Zivildienst — und teilten sich freundschaftlich in die Güter. Mein Vater verheiratete sich, der Onkel blieb Hagestolz. Er wollte meinem Vater das beste Gut, Luberz, abtreten, dieser aber meinte, es gebühre dem Ältesten, und bat nur um einen Flügel des Luberzer Hauses, den er nach Bertowo verpflanzen wollte. Und dies geschah. Zwar gingen meine Eltern stets mit dem Plan um, ein großes Haus zu bauen, schoben es aber von Jahr zu Jahr auf; so wurden wir denn alle in diesem „Flügel“ geboren und wuchsen in dem kleinen Hause heran, das uns in der Erinnerung sehr teuer geblieben ist.

In Luberz nun lebte mein Onkel vollständig als Grandseigneur. Der ganze Distrikt schmauste und trank bei ihm. Ohne besonders große Kenntnisse zu besitzen, war er doch ein sehr kluger Mann und spielte eine bedeutende Rolle bei den Wahlen. In seinem großen Hause, das von Zigarren, Wein und Branntwein duftete, standen Flaschen und Gläser stets auf dem Tisch. Für uns Kinder gab es Backwerk und Süßigkeiten, die in großen Massen gekauft wurden, so daß nur Kindermagen damit fertig werden konnten. Natürlich waren wir stets glücklich, wenn es nach Luberz ging, und freuten uns auch sehr, wenn der Onkel bei uns erschien. Er fuhr gewöhnlich in einem zweirädrigen Wagen, den er selbst kutscherte, in Begleitung eines seiner Getreuen, der schon angeheitert ankam und vollständig

¹⁾ Selo — Dorf mit einer Kirche.